

Topthema

**Benedikt XVI. -  
Mitarbeiter der Wahrheit**

„Annuntio vobis gaudium magnum; habemus Papam! Eminentissimum ac Reverendissimum Dominum, Dominum Josephum Sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalem Ratzinger qui sibi nomen imposuit Benedictum XVI.“ - zu Deutsch: „Wir verkünden Euch eine große Freude; Wir haben einen Papst! Seine Eminenz den hochwürdigsten Herrn, Herrn Joseph, der Heiligen Römischen Kirche Kardinal Ratzinger, welcher sich den Namen Benedikt XVI. gegeben hat“, mit diesen ehrwürdigen Worten gab Jorge Arturo Kardinal Medina Estévez am frühen Abend des 19. April 2005 die Erwählung Joseph Kardinal Ratzingers auf den Stuhl des Heiligen Petrus bekannt. Zwei Jahre sind seither vergangen und der Papst aus dem so oft als „Lande Luthers“ bezeichneten Deutschland erfreut sich weltweit stets wachsender Beliebtheit. Schauen wir zu Beginn unseres Artikels zurück auf die wichtigsten Stationen seines bewegten Lebens.

Alles begann am Karsamstag, dem 16. April des Jahres 1927 in der südbayerischen Marktgemeinde Markt am Inn. Um 04.15 Uhr erblickte Joseph Alois Ratzinger als Sohn des Polizeibeamten Josef Ratzinger und der Köchin Maria Ratzinger das Licht der Welt und wurde bereits in der Osternacht getauft.

Schon als Schuljunge bekräftigte Ratzinger seinen Wunsch „später einmal Kardinal werden zu wollen“ - dass er selbst sogar einmal auf dem Stuhl des Heiligen Petrus sitzen werde, hätte er damals wohl nicht zu denken vermocht. Im Alter von 14 Jahren wurde der junge Ratzinger zwangsweise in die Hitler Jugend aufgenommen. Zu dieser Zeit besuchte er bereits das Erzbischöfliche Studienkolleg St. Michael in Traunstein. Nach kurzer Zeit in amerikanischer Gefangenschaft und der Ablegung des Abiturs begann der engagierte und strebsame junge Mann 1946 die Studien der Theologie und Philosophie an der Universität in Freising sowie am Herzoglichen Georgianum in München. 1952 empfing er die Heilige Priesterweihe durch Michael Kardinal von Faulhaber und wurde Kaplan in einer Pfarrgemeinde in München-Moosbach. Im jungen Alter von dreißig Jahren habilitierte er und wurde Professor der



Foto: Wuthe

Dogmatik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule zu Freising. Weitere Orte seines wissenschaftlichen Wirkens waren die Hochschulen zu Bonn, Münster, Tübingen und Regensburg.

Ab 1962 war er zudem als Berater und Redenschreiber des Kölner Erzbischofs Joseph Kardinal Frings am Zweiten Vatikanischen Konzil tätig und fiel durch seine modernen und reformfreundigen Ansichten auf. Im Laufe der Zeit verabschiedete sich der junge Professor jedoch von seinen modernen Meinungen und auch seine reformfreundige Gesinnung ließ immer weiter nach. Dies ist besonders auf persönliche Konflikte mit Studenten der 68er-Bewegung zurückzuführen, welche ihn als Professor und Priester durch ihr radikales und unsoziales Verhalten schockiert und gedemütigt haben. Er selbst sagt darüber, dass es für ihn eines der prägenden Erlebnisse dieser Zeit gewesen sei, als er an der Universität in Tübingen durch Studenten niedergeschrien wurde. Im Jahr 1977 berief ihn Papst Paul VI. zum Erzbischof der Diözese München und Freising. In diesem Amt folgte er dem im Vorjahr verstorbenen Kardinal Döpfner. Sein Wahlspruch für sein bischöfliches Wirken lautete „Cooperatores veritatis“ - „Mitarbeiter der Wahrheit“. Wenig später wurde er zum Kardinal der heiligen römischen Kirche kreiert und 1981 zum Präfekten der „Kongregation für die Glaubenslehre“ ernannt. Diese Kongregation

wurde 1542 als „Kongregation der römischen und allgemeinen Inquisition“ näher bekannt als „Heilige Inquisition“ errichtet. Bereits 1908 änderte der hl. Papst Pius X. den Namen der Kongregation in „Heilige Kongregation des Heiligen Offizium“ - wobei Papst Paul VI. eine erneute Namensänderung im Jahre 1965 durchführte. In diesem Amt erlangte Kardinal Ratzinger weltweite Bekanntheit durch sein entschiedenes Durchgreifen und Handeln. Durch sein Wirken als Präfekt der genannten Kongregation hat er sich auch den (mehr oder weniger schmeichelhaften) Spitznamen „Panzerkardinal“ eingehandelt. Über seine genauen theologischen und kirchlichen Positionen möchten wir im späteren Verlauf des Artikels schreiben. 2002 erwählten ihn die hochwürdigsten Herrn Kardinäle zu ihrem Kardinaldekan womit auch die Ernennung zum Kardinalbischof von Ostia verbunden war. Schon einige Monate vor seiner Erwählung zum 265. Nachfolger des Heiligen Petrus wurde Ratzinger als möglicher Pontifex gehandelt. Man bezeichnete den bayerischen Kardinal oftmals als „Papabili“, also einen Mann mit großen Chancen auf das Petrusamt. Die Kirchengeschichte zeigt jedoch, dass „Papabilis“ nur in den seltensten Fällen wirklich Papst wurden. In seinem Amt als Dekan des Kardinalkollegiums zelebrierte Kardinal Ratzinger am 8. April 2005 das Requiem und die Beisetzung des verstorbenen Papstes Johannes Paul II. im Vatikan. Am Abend des 19. April

2005 wurde er im vierten Wahlgang des Konklaves zum Oberhaupt der Weltkirche gewählt und gab sich den Namen „Benedikt“, was auf Latein „der Gesegnete“ bedeutet. Seither absolvierte er sechs große Auslandsreisen sowie vier Reisen innerhalb Italiens, veröffentlichte eine Enzyklika („Deus caritas est“, Dezember 2005) und empfing bis dato hunderttausende Pilger aus aller Welt zu seinen wöchentlichen Generalaudienzen auf dem Petersplatz im Vatikanstaat.

Im folgenden Teil unseres Artikels möchten wir uns weniger mit der Person Benedikts XVI. beschäftigen und den Fokus unserer Berichterstattungen auf die Meinungen und Positionen des Papstes richten. In der Streitfrage um das von Modernisten geforderte „Frauenpriestertum“ verfolgt Papst Benedikt XVI. eine eindeutige und klare Linie. Bereits Papst Johannes Paul II. untersagte die Priesterweihe für Frauen in seinem Lehrschreiben



Foto: Wuthe

„Ordinatio Sacerdotalis“ vom 22. Mai 1994. In diesem Dokument heißt es: „Sie (Anmerkung des Autors: die katholische Kirche) hält daran fest, daß es aus prinzipiellen Gründen nicht zulässig ist, Frauen zur Priesterweihe zuzulassen.“ Abschließend heißt es: „Damit also jeder Zweifel bezüglich der bedeutenden Angelegenheit, die die göttliche Verfassung der Kirche selbst betrifft, beseitigt wird, erkläre ich kraft meines Amtes, die Brüder zu stärken (vgl. Lk 22,32), daß die Kirche keinerlei Vollmacht hat, Frauen die Priesterweihe zu spenden“ [1] Somit hat Papst Johannes Paul II. die Frage nach der Einführung des s.g. „Frauenpriestertums“ für die Zukunft der Kirche gänzlich ausgeschlossen. Papst Benedikt XVI. (damals noch Kardinal Ratzinger) stimmte diesem Dokument in seiner Funktion als Präfekt der Glaubenskongregation in vollem Umfang zu.

Bezüglich des theologischen und liturgischen Wertes der „Alten Messe“ sind zahlreiche Meinungsäußerungen und Stellungnahmen Kardinal Ratzingers zu Gunsten der Messe aller Zeiten bekannt. „...Das nunmehr erlassene Verbot des Missale, das alle Jahrhunderte hindurch seit den Sakramentaren der alten Kirche kontinuierlich gewachsen war, hat einen Bruch in die Liturgiegeschichte getragen, dessen Folgen nur tragisch sein konnten...“ [2] In Bezug auf die kirchengeschichtliche Stellung des II. Vatikanischen Konzils schrieb Kardinal Ratzinger: „Das Zweite Vatikanische Konzil behandelt man nicht als Teil der lebendigen Tradition der Kirche, sondern direkt als Ende der Tradition und so, als fange man ganz bei Null an. Die Wahrheit ist, daß das Konzil selbst kein Dogma definiert hat und sich bewußt in einem niedrigeren Rang als reines Pastoralkonzil ausdrücken wollte; trotzdem interpretieren es

viele, als wäre es fast das Superdogma, das allen anderen die Bedeutung nimmt. Dieser Eindruck wird besonders durch Ereignisse des täglichen Lebens verstärkt. Was früher als das Heiligste galt - die überlieferte Form der Liturgie - scheint plötzlich als das Verbotenste und das Einzige, was man mit Sicherheit ablehnen muß...“ [3] Beide Aussagen des Kardinals verdeutlichen auf eindrucklichste Art und Weise sein liebendes Verhältnis zur überlieferten römischen Messliturgie. Glaubt man römischen Spekulationen steht unterdes die Veröffentlichung eines päpstlichen „Motu Proprio“ zur allgemeinen Wiedenzulassung des „Alten Ritus“ durch Papst Benedikt XVI. unmittelbar bevor. Ein solches Dokument stellt die logische Konsequenz aus den oben aufgeführten Äußerungen des damaligen Kardinal Ratzingers da und die Veröffentlichung ist eigentlich in Anbetracht seiner großen Liebe zur klassischen Liturgie nur noch eine Frage der Zeit.

Weiterhin ist seine ablehnende Haltung gegenüber der staatlichen Anerkennung der s.g. „Lebenspartnerschaften“ homosexueller Menschen bekannt. Wie sein Vorgänger Johannes Paul II. ist er auch ein entschiedener Gegner von Abtreibung und Euthanasie (Sterbehilfe). In der Bundesrepublik Deutschland trieb der damalige Kardinal Ratzinger im Namen und im Auftrag Johannes Pauls II. den Ausstieg der Kirche aus dem staatlichen Programm der „Schwangerschaftskonfliktberatung“ voran und setzte diesen gegen den Mehrheitswillen der deutschen Bischöfe durch. Zusammenfassend kann man Papst Benedikt XVI. wahrlich als einen Mann der Tradition bezeichnen, der die modernen Ideen und Meinungen der 1960er Jahre verwarf und seither die Schönheit und Reinheit der katholischen Tradition in Lehre und Liturgie

fördert und verteidigt. Papst Benedikt XVI. - Ein Kämpfer für den rechten Glauben, ein demütiger Arbeiter im Weinberg des Herrn und ein Mitarbeiter der Wahrheit - Der Herr schenke ihm ein langes und segensreiches Pontifikat!

*Benjamin Greschner*



Foto: Tatic

[1] Apostolisches Schreiben „ORDINATIO SACERDOTALIS“, 1994. Vgl. PAUL VI., Antwortschreiben an Hw. Herrn Dr. F. D. Coggan, Erzbischof von Canterbury, über das Priestertum der Frau, 30. November 1975: AAS 68 (1976)

[2] Joseph Kardinal Ratzinger, *Aus meinem Leben*, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, 1998, S. 173

[3] Joseph Kardinal Ratzinger, *Rede vor den Bischöfen von Chile vom 13.7.1988*, *Der Fels* 12/88, S. 343

## Vertrauen und Treue gegen Gott

„Mein Sohn, wenn du dem Herrn dienen willst, dann mach dich auf Prüfung gefasst! Sei tapfer und stark, zur Zeit der Heimsuchung überstürze nichts! Hänge am Herrn, und weiche nicht ab, damit du am Ende erhöht wirst. Nimm alles an, was über dich kommen mag, halt aus in vielfacher Bedrängnis! Denn im Feuer wird das Gold geprüft, und jeder, der Gott gefällt, im Schmelzofen der Bedrängnis. Vertrau auf Gott, er wird dir helfen, hoffe auf ihn, er wird deine Wege ebnen. Ihr, die ihr den Herrn fürchtet, hofft auf sein Erbarmen, weicht nicht ab, damit ihr nicht zu Fall kommt. Ihr, die ihr den Herrn fürchtet, vertraut auf ihn, und er wird euch den Lohn nicht vorenthalten. Ihr, die ihr den Herrn fürchtet, hofft auf Heil, auf immerwährende Freude und auf Erbarmen! Schaut auf die früheren Generationen und seht: Wer hat auf den Herrn vertraut und ist dabei zuschanden geworden? Wer hoffte auf ihn und wurde verlassen? Wer rief ihn an, und er erhörte ihn nicht? Denn gnädig und barmherzig ist der Herr; er vergibt die Sünden und hilft zur Zeit der Not. Weh den mutlosen Herzen und den schlaffen Händen, dem Menschen, der auf zweierlei Wegen geht. Weh dem schlaffen Herzen, weil es nicht glaubt; darum wird es keinen Schutz haben. Weh euch, die ihr die Hoffnung verloren habt. Was werdet ihr tun, wenn euch der Herr zur Rechenschaft zieht? Wer den Herrn fürchtet, ist nicht ungehorsam gegen sein Wort, wer ihn liebt, hält seine Wege ein. Wer den Herrn fürchtet, sucht ihm zu gefallen, wer ihn liebt, ist erfüllt von seinem Gesetz. Wer den Herrn fürchtet, macht sein Herz bereit und demütigt sich vor ihm. Besser ist es, in die Hände

des Herrn zu fallen als in die Hände der Menschen. Denn wie seine Größe, so ist sein Erbarmen, und wie sein Name, so sind auch seine Werke.“

Aus: *Die Bibel Einheitsübersetzung (Jesus Sirach 2, 1-18)*



Bild: Sibylle Koschuth

Als Christen wissen wir, wie wichtig es für uns ist, gegebenen Widerwärtigkeiten nicht ungeduldig und mürrisch zu begegnen, sondern auf die Allweisheit und Vorsehung Gottes zu vertrauen. Es ist nicht einfach für uns von der Erbsünde geschwächte Menschen, das Leiden und die Mühsale gerne auf uns zu nehmen. Meistens suchen wir, dem so vielmehr aus dem Weg zu gehen. Das ist die natürliche Reaktion unserer Natur. Wenn wir aber begriffen haben, was für ein tiefer Sinn dahinter steckt, so fällt uns das Leiden nicht nur leichter, sondern wir sehen darin eine Prüfung Gottes, die zum Ziel hat, dass wir ihm dadurch in unserem geistlichen Leben immer ähnlicher werden können. Je stärker unsere Glaubenskraft, unsere Hoffnung und

unsere Liebe sind, desto mehr geistigen Gewinn können wir erwerben. Aber nicht nur das: wir geben den Mitmenschen ein gutes Beispiel durch unser gottergebenes Handeln. Viele verstehen den Sinn des Leidens nicht mehr, denn sie glauben wenig oder gar nicht mehr. Sie suchen viel nach alternativen „Erklärungen“ warum es viel Elend gibt, aber soviel sie sich auch bemühen - sie werden auf der Erde kein Paradies schaffen können! Gott hat seinen eigenen Sohn nicht geschont... Es ist häufig zu beobachten, dass jene, welche unschuldig sind Großes zu erdulden haben und die Verantwortlichen oft vorläufig hier auf Erden ungeschoren davon zu kommen scheinen. Das ist nach menschlichem Ermessen betrachtet große Ungerechtigkeit. Aber man darf nicht außer Acht lassen, dass die Menschen durch ihre Eigensinnigkeit, ihren Neid... selber an ihrem Unglück schuld tragen. Gott hat uns die Gebote gegeben und würden sie alle befolgen, so hätten wir zwar noch lange kein Paradies auf Erden (das bringen sterbliche Menschen nicht fertig), aber wir wären diesem ein enormes Stück näher gekommen. Ein Mensch mit einem großen Gottvertrauen hat selbst in größter Not keinen Grund zu verzweifeln - im Licht des Glaubens wird er neue Kraft schöpfen können! Die Bibel enthält zahlreiche Stellen, wo vor Mutlosigkeit gewarnt wird. Ein Ansporn für uns, mutig zu sein und unser Leben in die Hände Jesu und Mariens zu legen, denn Gott wird jede gute Tat überreich vergelten. Da dürfen wir uns sicher sein. Wer stets ein kindliches Vertrauen zur allerseligsten Jungfrau Maria hat, kann am Ende seines Lebens auf die beste Mittlerin am Throne Gottes bauen.

Monika Scholz

## Die heilige Monika

Die Heilige Monika wurde im Jahre 332 n. Chr. in Tagaste (Afrika) geboren. Sie war die Mutter des großen Kirchenlehrers Augustinus. Ihre Eltern waren wohlhabende Christen und haben sie in der Furcht Gottes erzogen. Schon als kleines Kind hatte sie ihre Freude am Gebet. Pracht und Reichtum bedeuteten ihr nichts. Während ihres Lebens blieb sie stets keusch und gottesfürchtig. Ihrem Mann blieb sie treu und gehorsam. Sie hat auch ihn, der ein Heide war, durch ihr Gebet und ihr gutes Beispiel für das Christentum gewinnen können.

Nach dem Tode ihres Mannes übernahm sie den Haushalt und sorgte nebenher noch für ihren Sohn, dem sie auch nach Italien nachfolgte. Augustinus, der in Karthago studierte und sich dann nach Rom und Mailand begab, wurde dort auf wunderbare Weise von der Gnade erfasst und hat sich dort auch bekehrt. Mit 30 Jahren ließ sich ihr Sohn von Bischof Ambrosius taufen. Damals erteilte man die Taufe nur Erwachsenen und zwar erst dann, wenn sie wirklich nach den Vorschriften des christlichen Glaubens lebten.

Man kann sicher sagen, dass diese Bekehrung eine Frucht der Tränen und des Gebetes der Heiligen Monika gewesen ist. Mehr als 16 Jahre hatte sie viel für die Bekehrung ihres Sohnes Gebete zum Himmel geschickt, Tränen vergossen und Opfer gebracht. Bald darauf entschloss sie sich, mit ihrem Sohn zurück nach Afrika zu ziehen. In Ostia an der Mündung des Tiber warteten beide auf ein Schiff. Die Heilige Monika wurde aber von einem Fieber ergriffen. Anfangs glaubte man, es sei nichts Gefährliches. Doch es

wurde immer schlimmer, so dass die Heilige Monika 387 n. Chr. in Ostia starb. Die Kirche ehrt ihr Andenken am 4. Mai.

Was sie für Augustinus getan hat, hat das benediktinische Brevier am feinsten umschrieben: es nennt sie „Sankt Monika, in doppeltem Sinne die Mutter Sankt Augustins; denn sie hat ihn der Welt und dem Himmel geboren“. Die Heilige Monika ist ein schönes Beispiel, besonders für Eheleute. Sie hat schon vielen geholfen, die nicht weiter wussten, die sie aber um Hilfe gebeten haben.

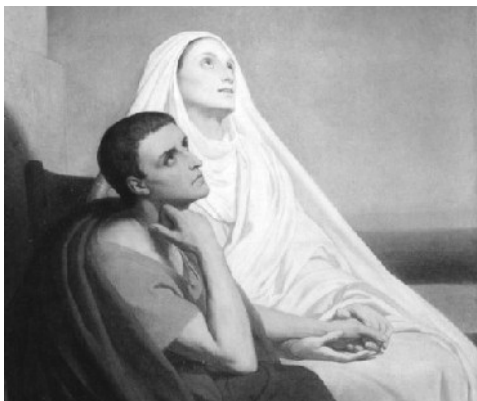


Bild: Ary Scheffer

### Gebetsempfehlung

Im Gebet der Heiligen Monika kann man erleben, was die Beharrlichkeit vermag: Aus ihrem heidnischen Gatten wird ein Christ. Aus ihrem Sohn ein Heiliger und einer der größten Lehrer der Kirche. Darum soll man Vertrauen haben und im Gebet nicht nachlassen, denn es wird einmal doch Erhöhung finden.

Andreas Sauter

### Wir über uns

#### Neues aus der MJK

Endlich - mit der ersten Meerstern-Zeitung haben wir wieder einen Schritt nach vorne gemacht, denn in den letzten paar Monaten ist so einiges passiert...

Am 2. Februar diesen Jahres wurde die MJK Altötting gegründet. Mit vier Mitgliedern und zwei Kandidaten ist die Gruppe noch etwas klein, aber darauf stolz, die Gnadenmutter von Altötting ihr Marienheiligtum nennen zu können.

Darauf bekam die MJK weiteren Nachwuchs: Benjamin Greschner, der seit Anfang Dezember Mitgliedskandidat war, wurde feierlich am 3. März in unsere Kongregation aufgenommen. Schon vorher unterstützte er die Meerstern-Redaktion und nun hatte er die ehrenvolle Aufgabe, den Hauptartikel über eines seiner Lieblingsthemen zu verfassen, was ihm sehr gut gelungen ist.

Aber auch anderweitig gab es in der MJK Fortschritte: Am 1. Mai traf sich die MJK Stuttgart mit der Christkönigsjugend (CKJ), einer Jugendvereinigung der Priesterbruderschaft St. Petrus, zu einem Ausflug am Bärensee. Somit konnten wir den Kontakt zu anderen jungen Menschen finden und freuen uns bereits auf das nächste gemeinsame Treffen am 29. Juli.

Nun hat die Redaktion mit dieser Zeitung ihren Teil dazu beigetragen, dass die MJK zuversichtlich in die Zukunft schauen kann.

Sibylle R. Koschuth



Mitgliedsaufnahme von Benjamin Greschner



Gnadenkapelle in Altötting und Marienheiligtum der neu gegründeten MJK Altötting



Gemeinsames CKJ/MJK-Treffen am 1. Mai

### Zitat

„Sammelt euch nicht Schätze auf Erden, wo Motte und Rost sie verzehren und wo Diebe einbrechen und stehlen; sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Rost sie verzehren und wo Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.“ (Mt 6, 19-21)

### Impressum · Meerstern Redaktion

**Marianische Jugend-Kongregation**  
Schönblickstr. 21  
D-71254 Ditzingen

Internet: [www.mjk-info.de](http://www.mjk-info.de)

Telefon: 0180 1 - 66 00 99 2313  
(Ortstarif für deutsches Festnetz)

eMail: [mjkmail@gmx.de](mailto:mjkmail@gmx.de)

V.i.S.d.P.: Johannes Wettinger

**Redaktion Projektleitung:**  
Sibylle Koschuth, Gabriel Wettinger

**Redaktion Mitarbeiter:**  
Benjamin Greschner, Andreas Sauter,  
Christian Sauter, Monika Scholz

Wenn Sie uns mit einer kleinen Spende unterstützen möchten oder nähere Infos über die MJK wünschen, können Sie gerne Kontakt mit uns aufnehmen.